



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 105. Dienstags den 5. May 1829.

Breslau, den 4. May.

Heute früh um 7 Uhr erlitt unsere Stadt, unsere Provinz, ja das gesammte gelehrte Deutschland, einen empfindlichen Verlust, durch den Tod des Professors an hiesiger Universität, Dr. Johann Gustav Gottlieb Büsching. Er war ein Sohn des berühmten Anton Friedrich Büsching, und zu Berlin am 19ten September 1783 geboren. Nachdem er seit 1806 Regierungs-Referendar zu Berlin gewesen, erhielt er im November 1810 ein Commissarium wegen Auf- und Uebnahme der in den aufgehobenen katholischen Stiftern und Klöstern Schlesiens vorhandenen Bibliotheken, Archive, Manuscripten und Kunstgegenstände. Vom Jahre 1811 bis 1825 war er K. Archivar zu Breslau, seit 1816 Privat-Dozent, seit dem December 1817, außerordentlicher, und seit 1823 ordentlicher Professor in der hiesigen philosophischen Facultät. Es ist hier nicht der Ort, dasjenige ausführlich zu entwickeln und zu würdigen, was er als Schriftsteller für die gesammte altdeutsche Literatur, Kunst und Alterthumskunde im Allgemeinen geleistet hat, aber vergönnt sei es uns wenigstens, hier mit dankbarer Anerkennung an die Verdienste zu erinnern, die er sich durch die erste Anordnung des hiesigen Provinzial-Archivs, so wie durch seine Herausgabe der Leuzbuser Urkunden, der ersten 3 Bände der Jahrbücher Pol's, des Lebens des schlesischen Ritters Hans von Schweinichen, der wöchentlichen Nachrichten, der heidnischen Alterthümer Schlesiens, und durch so manchen anderen schätzbaren Beitrag zur Geschichte des altschlesischen Schriftthums und altschlesischer Kunst und Alterthümer, erworben hat. Auch die Gründung des Vereins für schlesische Geschichte und Alterthümer, durch welchen allein die Herausgabe so mancher alten Schrift-Denkmale unserer Provinz möglich geworden, war ausschließlich sein Werk.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal d'Odessa enthält Nachstehendes: „Der General-Adjutant Graf Pahlen berichtet, daß die Garnison von Giurgevo vom 16ten bis zum 22sten März mehrere Ausfälle aus der Festung auf unsere Vorposten, obwohl ohne Erfolg, gemacht hat.“

Nachrichten zufolge, welche man vom jenseitigen Ufer des Kamtschick und durch zwei von Constantinopel gekommene griechische Fahrzeuge erhalten hat, würde die dort in der Ausrüstung begriffene Flotte ihre Richtung nach dem Meerbusen von Pharos nehmen. Obgleich dieses nicht sehr wahrscheinlich ist, so werden doch alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen. Die Besatzungen von Sissopolis sind fast beendigt und können die Angriffe eines überlegenen feindlichen Corps aushalten.

Auf die Nachricht, daß das am Kamtschick belegene Dorf Zeniki von den Türken eingenommen worden sey, befaßl der General Roth dem General-Major Kuprianoff, den Feind aufzusuchen. Zwei, in der Nacht auf den 25. März abgefertigte Bataillone und 50 Kosaken, unter dem Befehl des Obersten vom 37ten Jäger-Regiment, Sachnowsky, überfielen das Dorf; von den dort befindlichen Türken wurden 7 getödtet, und 2 gefangen genommen; die übrigen entflohen. Wir verloren einen Todten. Nachdem das Dorf zerstört worden war, kehrten die unsrigen noch am selbigen Tage zurück.

General Roth meldet, daß der Contre-Admiral Rumany, um den Feind auf allen Punkten in der Meinung zu erhalten, daß er einen Angriff von unserer Seite zu erwarten habe, und dadurch die Vereinigung seiner Kräfte gegen Sissopolis zu verhindern, am 23. März mit seinem Geschwader nach Akhiosso segelt sey. — Das seichte Wasser erlaubte unseren Klankschiffen nicht, dem Ufer näher zu kommen als

2½ Werst; die von den kleinen Fahrzeugen auf die Stadt gerichtete Kanonade ward durch das Feuer von 15 Stück Geschütz beantwortet. Die Garnison von Akhioßa belief sich bereits auf 5000 Mann. Die Unmöglichkeit, bei dem seichten Fahrwasser sich dem Ufer zu nähern, um Truppen zu landen, und ein am 24sten sich einstellendes Unwetter nöthigten den Contre-Admiral Rumany, nach einem lebhaften Feuer des groben Geschüßes auf die feindlichen Batterien, und auf den Theil der Stadt, der von den Türken besetzt war, zur Rheide von Sissipolis zurückzukehren. Von den unsrigen wurden bei dieser Gelegenheit 5 getödtet und 16 verwundet.

Aus Sissipolis schreibt man unterm 3. April: „Hier befindet sich Alles in der besten Lage. Die Schiffe „Maria“ und „Parmenes“ sind nach Varna abgesetzt, von wo wir noch 1500 Mann Truppen erwarten. In diesen Tagen wird hier ein Fort für 500 Mann und 8 Stück Geschütz beendet, das den Namen Fort in der That verdient, weil es so stark ist, daß es nicht mit Sturm genommen werden kann. Im Innern enthält es feste Kasernen, welche die Besatzung bequem aufnehmen können. Die Lage von Sissipolis ist sehr schön. In einer Entfernung von 15 Werst erheben sich drei Reihen mit Wald bedeckter Berge; die Südseite ist mit Wein bepflanzt. Die Stadt hat 300 Häuser und 2000 Einwohner beiderlei Geschlechts, Griechen sowohl als Bulgaren. Der Hafen ist gut, sehr bequem, und geschützt vor den Winden. Die Schiffe können sich dem Lande auf Flinzenschußweite nähern. Die Türken haben ihre ganz Aufmerksamkeits auf Burgas, Akhioßa und Messembri gerichtet. Hussein Pascha nähert sich Akhioßa, 5 Stunden Weges von Akhioßa entfernt, um im Stande zu seyn, auf allen 3 Punkten Hülfe leisten zu können. Ein türkisches Fahrzeug, mit 32 und 34pfündigen Kugeln beladen, und von einem Griechen befehligt, kam neulich von Inada hier an, und theilte dem Befehlshaber der Brigg „Ganymedes“, Capitain Lieutenant Uschakoff, die Nachricht mit, daß sich auf der Rheide von Inada noch 2 mit Kugeln beladene türkische Fahrzeuge befänden. Der „Ganymed“ war schon auf dem Wege nach Inada.“

Deutschland.

Stuttgart, vom 24. April. — Gestern wurde die Vermählung Seiner Durchlaucht des Herzogs Wilhelm von Nassau mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Pauline von Württemberg, Tochter Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Paul von Württemberg, in hiesigem Königl. Schlosse feierlich vollzogen. Die Trauung geschah Nachmittags um 4 Uhr im großen Marmor-Saale durch den Ober-Hof-Prediger, Prälaten d'Aurel, in Gegenwart Sr. Maj. des Königs, Ihrer Majestät der Königin und der hier anwesenden Mitglieder der Königl. Familie, so wie des gesammten Hofstaates, des diplomatischen Corps, der Königl.

Minister und Geheimen Rätthe, und der Generalität. Nach der Trauung empfingen die hohen Neuvermählten die Glückwünsche in den Cercle-Zimmern. Hier auf war große Tafel im weißen Saale; bei Ausbringung der Gesundheiten des Durchlauchtigsten Paares wurden die Kanonen gelöst. Abends war Polonaise-Ball, und nach demselben Familien-Souper. — Heute wird die Oper: „Der letzte Tag von Pompeji“ mit freiem Eintritt gegeben. — Morgen werden die hohen Neuvermählten die hiesige Stadt verlassen, und gedenken sich zunächst nach Heidelberg zu begeben.

Hannover, vom 28. April. — Sr. Maj. der König haben dem Königl. Großbritannischen Vorschafster bei der hohen Pforte, Robert Gordon, das Großkreuz, so wie dem Königl. Preussischen Staatsrathe und Leibärzte Sr. Königl. Preussischen Majestät, Hufeland, und dem Dr. Kranichfeld, Arzte J. R. H. der Herzogin von Cumberland, das Ritterkreuz des Königl. Guelphen-Ordens zu verleihen geruht.

Im Beiseyn Ihrer Könighen Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Cambridge, Sr. Excellenz des Staats- und Cabinetministers v. Meining, und mehrerer anderer hoher Militär- und Civil-Beamten ward am 23. April der Schlussstein zu dem Piedestal des Waterloo-Monuments feierlich gelegt, wobei mehrere auf jenes Ereigniß bezügliche Gegenstände, u. a. ein namentliches Verzeichniß der bei Waterloo anwesenden hannövr. Krüeger, die Bildnisse des Herzogs von Wellington, des Fürsten Blücher, Grafen Alton etc. mit eingemauert wurden.

Frankfurt a. M., vom 23. April. — Mit dem Dampfschiff „die Stadt Frankfurt“ war während des letzten Winters eine Radicaleparatur vorgenommen worden, und namentlich hatte man die Kessel nach Lüttich in die Coquerell'sche Fabrik geschickt, um sie dem Zwecke besser anzueignen. Seit mehreren Wochen waren demnach täglich Probefahrten mit dem reparirten Dampfschiffe zu Mainz angestellt worden, welche aber alle ein betrübendes Resultat gaben. Indessen fanden doch die Unternehmer bei der letzten, vorgestern Statt gehaltenen Probefahrt, daß man es versuchen könne, das Dampfboot wieder in regelmäßige Communication mit Frankfurt zu setzen, und dasselbe langte daher gestern ganz unerwartet von Mainz hier an; es hatte aber zu dieser Fahrt 6½ Stunden gebraucht, mithin seine Maschinerie als völlig unzureichend bewährt. Das Schiff geht dormalen langsamer als vor der Reparatur! Der Hauptfehler — dessen Hebung man noch nicht erreichen konnte — liegt darin, daß die Dampferzeugung abnimmt. Das Schiff fährt mit 50 Pfund Dampf ab; bald verliert sich davon ein Zehntel, und sofort weiter abwärts, bis zuletzt nur 30 Pfund übrig bleiben, welche den constanten Lauf bilden. Unter diesen Umständen ist kaum zu erwarten, daß die Tageskosten durch die Zahl der Passagiere aufgebracht werden.

Offenbach. Wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, haben sich auch an unserm Messplatze mehrere Kategorien von Verkäufern gleich Anfangs allzu sanguinischen Hoffnungen hingegeben und klagen jetzt, wo es sich übersehen läßt, daß dieselben nicht ganz in Erfüllung gehen können, über Täuschung ihrer Erwartungen. Dahin gehören vorzüglich die Fabrikanten aus Elberfeld, Barmen, Solingen u. s. w. Vermuthlich hatten diese Leute den hiesigen Markt mit allzugroßen Vorräthen ihrer Manufakturwaaren überfüllt, und dabei die notwendige Wirkung ihrer eignen Concurrenz in Berechnung zu ziehen unterlassen. Die Folge davon ist, daß sie keine guten Geschäfte machen. Aus Rücksicht auf dieses unerfreuliche Resultat hat der größte Theil dieser Gäste seine dahier für ein Jahr gemieteten Messlokalitäten bereits aufgekündigt. — In feinen Tuchwaaren geht es auch nicht sonderlich, und mehrere Großhändler, die hier und in Frankfurt zugleich Etablissements haben, können sich keinen hinreichenden Ersatz für diesen doppelten Kostenaufwand versprechen. — Dieß wäre etwa die Schattenseite unsrer neuen Messe. Dagegen sind die Erfolge desto günstiger gewesen, welche der Geschäftsverkehr in groben Tuchwaaren und andern Wolllenzungen gewährt, insofern man dabei die Jahreszeit berücksichtigt, der wir entgegengehen, und die keinen starken Verbrauch dieser Bekleidungsstoffe gestattet. Auch in Leder ist im Verlauf dieser Woche sehr Vieles gethan worden, und noch jetzt herrscht viel Lebhaftigkeit an diesem Markte. Endlich bleiet uns die nächste Zukunft nur erfreuliche Aussichten dar. Es soll nämlich von einem hohen Staatsbeamten versichert worden seyn, daß in Gemäßheit gewisser diplomatischer Uebereinkünfte unsre Messe bereits zur bevorstehenden Herbstepoche um das Sechsz- und Stebenfache an Besuchsamkeit gewinnen werde. So mystisch dergleichen Aeußerungen auch immer klingen dürften, so haben die hiesigen Einwohner, die davon Kunde erhielten, sie dennoch mit Vergnügen vernommen, weil sie ihnen die Hoffnung gewähren, den bedeutenden Kostenaufwand auf die Herstellung der Messeinrichtungen nicht vergebens gemacht zu haben. (Rürnb. Ztg.)

Frankreich.

Paris, vom 25. April. — Vorgestern präsidierten Sr. Maj. im Minister-Rathe, an welchem außer dem Dauphin auch Herr Hyde de Neuville wieder Theil nahm.

Der Herzog v. Deleans hat vorgestern mit seiner Familie das Palais Royal verlassen und das Schloß zu Neuilly bezogen, wo er die schöne Jahreszeit überbringen wird.

Der Herzog v. Laval-Montmorency ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Folgendes ist die betreffende königliche Verordnung: „Wir Carl von Gottes Gnaden etc. haben verordnet

und verordnen hlermit: Art. 1. Unser Vetter der Herzog v. Laval-Montmorency, Pair von Frankreich Staats-Minister und Mitglied Unseres Geheimen Rathes, Unser Votschafter bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, ist zum Minister Staats-Secretair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, an die Stelle des Herrn Grafen von la Ferronnays, dessen Abtänkung wir angenommen haben, ernannt. Art. 2. Unser Großsigelbewahrer, Minister Staats-Secretair im Justiz-Departement, ist mit der Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. — Durch eine zweite Verordnung wird der Graf von la Ferronnays, zum Staats-Minister und Mitglied des Geheimen Rathes ernannt. — Beide Verordnungen sind vom 24ten d. M. datirt und vom Großsigelbewahrer contrasignirt.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 22sten dieses Monats wurden, nachdem der Präsident eine von Herrn Boyer d'Argenson, nach der Vorlesung des Protocolls geführte, eben so unerhebliche als ungegründete Beschwerde über einen Mangel in der Form bei einer Abstimmung in der vorhergehenden Sitzung zurückgewiesen hatte, die Beratungen über den Gesetzentwurf wegen Dotation der Pairs-Kammer fortgesetzt. Der Tages zuvor angenommene erste Artikel ersetzt (wie bereits erwähnt) den ersten, sechsten und achten des ursprünglichen Entwurfs. Der zweite Artikel dieses Entwurfs lautet, wie folgt:

„Art. 2. Diese Renten sind unveräußerlich und auf den Erben der Pairswürde übertragbar, jedoch bloß für den Fall, wo dessen Privatvermögen keinen reinen Ertrag von 30,000 Fr. darbietet.“ Die Commission hatte dagegen folgende Abfassung vorgeschlagen: „Art. 2. Die Pensionen, deren die im vorigen Artikel bezeichneten Pairs genießen, können, bis zur Höhe von 10,000 Fr. eine jede, nach der Folge der Erstgeburt, in gerader, männlicher und rechtmäßiger Linie, auf deren ersten Erben übertragen werden, ohne daß also diejenigen, deren beide Vorgänger eine Pension bezogen haben, Anspruch darauf machen können.“ Der General Lamarque hatte statt dessen ein anderes Amendement folgenden Inhalts vorgeschlagen, das die Art. 2., 3., 4. und 5. der Commission ersetzen sollte: „Die Pensionen, deren die im vorigen Artikel bezeichneten Pairs genießen, sind nicht übertragbar und erlöschen mit dem Tode der jetzigen Inhaber.“ Hr. Veranger war mit einem ähnlichen Amendement hervorgetreten, erklärte jedoch, daß er sich dem des General Lamarque anschloße. Dieser wurde hierauf zur Entwicklung seines Vorschlages auf die Rednerbühne berufen. Nachdem er denselben hauptsächlich durch die Nothwendigkeit begründet hatte, das Geld der Steuerpflichtigen, das diese im Schweife ihres Angesichtes verdienen müßten, nicht ohne Noth zu verschwenden, stellte er einige Betrachtungen über die Behauptung des Finanzministers an, daß man den

Paars die erforderlichen Mittel an die Hand geben müsse, ihr Ansehen zu behaupten. „Sind wir denn — fragte der Redner — so tief gesunken, daß sich Achtung und Ansehen nur um Gold erwerben lassen? Soll Fortunas Tempel für uns das seyn, was den Römern der Tempel der Tugend war? Muß man jenen betreten, um zu dem Tempel des Ruhmes zu gelangen? Und glaubt man denn wirklich, die Unabhängigkeit eines Pairs dadurch zu sichern, daß man ihm das Gehalt eines Schweizer-Obersten anweist? Die Unabhängigkeit liegt mehr in dem Charakter des Menschen, als daß sie aus der häuslichen Lage desselben entspränge. Es giebt ein anderes Mittel um der Pairs-Kammer Achtung zu verschaffen. Man betrachte dieselbe nicht mehr als einen Sicherheitshafen für alle schiffbrüchige Minister, diese mögen sich nun den Dank oder den Fluch der Nation erworben haben; man verfüge nicht mehr aus elendem Eigennutze Pairs-Aushebungen in Masse, die, während sie die Zahl der Pairs vermehren, die moralische Kraft derselben nur vermindern, das Gleichgewicht zwischen beiden Kammern stören und uns eine Zukunft bereiten, die dem Throne wie den Volksfreiheiten gleiches Verderben droht. Die Pairs-Kammer aber wird sich selbst am meisten Achtung verschaffen, wenn sie, ihren Traditionen treu, das rühmliche Ziel des allgemeinen Besten stets im Auge behält und sich durch Vaterlandsliebe und Uneigennützigkeit als die würdige Nachfolgerin der Deputirten-Kammer zeigt.“ — Herr v. Chantelauze und der Graf v. Sesmaisons stimmten gegen, Herr Salverte und Herr Erignon Bonballet für das Amendement. „Was haben,“ fragte dieser Letztere, „die Wähler uns besonders empfohlen, als sie uns in diese Kammer schickten? Ersparnisse, da das Volk von den Abgaben erdrückt wird, die Weinbauer an manchen Orten des Nothdürftigsten entbehren, und eine große Anzahl von Arbeitern, in Folge des Stillstandes der Manufacturen, brodblos sind. Und bei so vielem Elende wollten wir dem Lande unnützerweise noch neue Lasten aufbürden? Die Pairie bedarf der Reichthümer nicht, um sich Ansehen zu verschaffen; sie erhält dasselbe durch ihre eigene hohe Würde.“ Nachdem noch der Berichterstatter seine Meinung über die Sache abgegeben und sich für die Anträge der Commission entschieden hatte, wollte der Präsident über das Amendement des Generals Lamarque abstimmen lassen; allein der Finanzminister verlangte zuvor noch das Wort. „Ich muß,“ äußerte er, „der Kammer eine Bemerkung machen, die ich für sehr nothwendig halte. Das in Rede stehende Amendement ist nämlich von der Art, daß wenn es angenommen wird, die Kammer weder über die andern 8 oder 9 Amendements, noch über den Artikel selbst weiter zu verathschlagen hat. (Stimmen zur Linken: „Desto besser! so wird das Gesetz zurückgenommen.“) Dem Gesetz-Entwurfe nach sollen die den Pairs bewilligten Pensionen über-

tragbar, nach dem Amendement des Generals Lamarque aber sollen sie es nicht seyn. Wird dieses letztere angenommen, so fällt dadurch der ganze 2te Artikel unseres Entwurfes von selbst weg; es scheint mir daher natürlicher, vorher zu untersuchen, ob die Pensionen im ersten, zweiten oder dritten Grade übertragbar sein sollen, und sich dann erst mit dem Amendement des Hrn. Lamarque zu beschäftigen.“ Herr Salverte widersetzte sich diesem Antrage. Nach einigen Bemerkungen des Ministers des Innern ließ der Präsident über das gedachte Amendement abstimmen; zwei Abstimmungs-Versuche blieben zweifelhaft, da einige Mitglieder des rechten Centrums mit der linken Seite, und dagegen wieder mehrere Mitglieder des linken Centrums mit der rechten Seite stimmten. Es mußte daher zum Namens-Aufrufe geschritten werden, worauf der Vorschlag des Generals Lamarque mit 173 gegen 161, also nur mit einer Majorität von 12 Stimmen, verworfen wurde. Dieses Resultat des Scrutiniums erregte eine lebhafteste Sensation. — Die Versammlung kam hierauf auf das obige Amendement der Commission zurück, wozu die Herren von Formon und von Charencey, als ein Unter-Amendement, den Vorschlag gemacht hatten, die Pensionen auf den ersten natürlichen Erben, oder falls die Uebertragung der Pairswürde mittelst Königlichcr Verordnung bereits verfügt seyn sollte, auf den von dem Monarchen eingesetzten Nachfolger zu übertragen. Die Vorlesung dieses Amendements erregte großes Murren auf der linken Seite; zwar trat der Finanzminister zu Gunsten desselben auf, als es indessen darüber zur Abstimmung kam, wurde dasselbe mit großer Stimmen-Mehrheit verworfen. Die rechte Seite protestirte gegen diesen Beschluß unter dem Vorwande, daß sie den Präsidenten nicht recht verstanden habe. Dieser bemerkte indessen, daß er so deutlich und langsam als möglich spreche, und daß, wenn man ihn sonach nicht verstehe, die Schuld nicht an ihm, sondern an denen liege, die nicht aufmerksam gewesen wären. Ein anderes Unter-Amendement des Vicomte von Pannat wurde gleichfalls verworfen und der 2te Artikel in der obigen von der Commission in Vorschlag gebrachten Abfassung angenommen. Das Maximum der Pensionen beträgt sonach hinführo nicht 12,000, sondern 10,000 Fr. Der 3te und 4te Artikel des ursprünglichen Entwurfes lauten folgendermaßen: „Art. 3. Der Erbe der Pairs-Würde, welcher auf die Uebertragung der Dotation antragen will, hat sich mit seinem Gesuche innerhalb 6 Monaten, vom Tage der Erledigung der Pairs-Würde an gerechnet, an die Pairs-Kammer zu wenden. Art. 4. Der Antrag wird an eine Commission verwiesen, welche aus 11 in der General-Versammlung der Pairs-Kammer durch das Loos gewählten Pairs besteht. Sie wird dem Finanz-Minister mitgetheilt, um seine Bemerkungen und die der Einregistrungs- und Domänen-

Verwaltung darüber zu vernehmen. Sobald diese Bemerkungen eingegangen und alle sonstigen nöthigen Erkundigungen eingezogen worden sind, entscheidet die Commission, ob die Uebertragung zulässig sey. Im Bejahungsfalle wird der Erbe der Pairs-Würde sofort in den Genuß der Dotation gesetzt. Im Verneinungsfalle, oder wenn die Uebertragung nicht in der festgesetzten monatlichen Frist verlangt worden ist, fällt dieselbe definitiv dem Staatsgute anheim."

— An die Stelle dieser beiden Artikel hatte die Commission den nachstehenden 2ten Artikel in Vorschlag gebracht: „Art. 3. Der Erbe der Pairs-Würde, welcher auf die Uebertragung der Pension antragen will, hat sich dieserhalb binnen 6 Monaten, vom Tage der Erledigung der Pairs-Würde an gerechnet, mit einem Gesuche an die Pairs-Kammer zu wenden; dieses Gesuch wird einer Commission überwiesen, welche aus 11 in der General-Versammlung der Kammer durch das Loos gewählten Pairs besteht. Die Commission hat zu untersuchen, ob die Uebertragung der Pension dem neuen Pair zur Behauptung der Würde seines Ranges unumgänglich nöthig ist. Im Bejahungsfalle wird der Erbe der Pairswürde sofort in den Genuß der Pension gesetzt. Im Verneinungsfalle, oder wenn die Uebertragung nicht innerhalb 6 Monaten verlangt worden, ist die Pension definitiv erloschen." Hr. Wiennet verlangte, in dem Interesse der guten Sitten, daß man die Worte: „zur Behauptung der Würde seines Ranges" gänzlich weglasse.

Hr. Dupin der Ältere bemerkte sehr richtig, daß der betreffende Satz alsdann einen völligen Unsinn darstellte. „Die Abfassung dieses Satzes," fügte er hinzu, „ist aber überhaupt nicht bloß unschicklich, sondern läßt auch der Willkür gewaltigen Spielraum. Gesezt, es meldeten sich bei der betreffenden Commission ein Herzog und ein Baron, von denen ein Jeder 20,000 Fr. Renten hätte und welche die Uebertragung der Dotation verlangten; so würde man diesem vielleicht sagen: 20,000 Fr. Renten sind wahrhaftig für einen Baron ganz anständig. (Lautes Gelächter.) Dasselbe Einkommen möchte man aber vielleicht für den Herzog nicht ausreichend finden. Aus diesem Grunde scheint es mir besser, daß man, dem Vorschlage der Regierung gemäß, eine bestimmte Summe festsetze oder, da die Kammer doch einmal die bisher nur precären Pensionen der Pairs in Erinnerung hat verwandeln wollen, daß man den Artikel ganz weglasse, um nur der Sache ein Ende zu machen." (Beifall zur Rechten; Zeichen der Bewunderung zur Linken.) Als Herr Dupin nach seinem Plaze zurückkehrte, wurde er von mehreren seiner Kollegen von der linken Seite hart angegangen; er antwortete ihnen mit vielem Eifer. Der Baron v. Montbel trat natürlich dem letzten Antrage des Hrn. Dupin, den derselbe offenbar aus Ueberdruß gemacht hatte, sofort bei. Die Herren Salvette und Manguin glaub-

ten, daß man am Besten thäte, wenn man auf den Vorschlag der Regierung zurückkäme, wonach der Pair auf die Dotation nur dann sollte Anspruch machen können, wenn er keine reine Einnahme von 30,000 Fr. hätte. Der Finanz-Minister meinte, man könnte allenfalls, dem Antrage des Hrn. Dupin gemäß, die obigen Artikel 3 und 4 gänzlich weglassen, und statt deren bloß festsetzen, daß der Erbe einer Pairswürde, wenn er auf die damit verknüpfte Pension Anspruch machen wolle, sich dieserhalb binnen sechs Monaten an den König wenden müsse. Auf die Bemerkung eines Deputirten, daß der Redner Minister sey und als solcher keine Amendements vorschlagen dürfe, erwiederte dieser, er wisse solches sehr wohl; auch habe er nicht einen förmlichen Vorschlag machen, sondern einen bloßen Wunsch ausdrücken wollen. Hr. V. Constant erklärte, daß er aufrete, um den Entwurf der Regierung gegen den Finanzminister zu vertheidigen. (Gelächter.) Der Vorschlag des Berichterstatters, äußerte er, wonach man sich bloß mit der Ernennung einer Commission von 11 Pairs, ohne das Zuthun des Finanzministeriums und der Domainenverwaltung begnügen wolle, würde nur zu Partheilichkeiten führen; es könnte nämlich sehr leicht der Fall eintreten, daß die 11 Commissarien selbst pensionirte Barone wären, und es würde diesen daher übel anstehen, wenn sie Anderen das verweigern wollten, was sie für sich selbst erlangt hätten. Die Versammlung entschied sich endlich dahin, die gesammten Amendements und Unter-Amendements nochmals an die Commission zu verweisen. Die Sitzung wurde gegen 6 Uhr aufgehoben.

Der Moniteur enthält eine Verordnung in Betreff der Abhaspelung, Verpackung, Nummerirung und Feilbietung des Baumwollengarns. Die Verordnung ist vom 8ten d. M. datirt und vom Handelsminister contrasignirt. Im Eingange derselben heißt es: „Um die Mittel festzuhalten, im Innern des Reiches das aus französischen Fabriken kommende Baumwollengarn von demjenigen zu unterscheiden, welches vom Auslande eingeschmuggt worden seyn möchte, und um die National-Industrie einiger Vorsichtsmaßregeln zu überheben, welche die Erfahrung als überflüssig erwiesen hat, haben wir verordnet und verordnen hiermit u. s. f."

Der Courier français äußert über die vorgestrichene Sitzung: „Je weiter wir in den diesjährigen Kammerverhandlungen vorrücken, destomehr verschwinden die Hoffnungen auf Ersparnisse. In der Sitzung vom 21sten wurden auf den Vorschlag des Hrn. Sappey die den Pairs bewilligten Pensionen von den Besätzen gegen die Gehaltsanhäufung ausgenommen, und die Pairs ermächtigt, auf der einen Seite beträchtliche Gehalte, und auf der andern Pensionen zu beziehen. Heute hat das Amendement des Hrn. Sappey, trotz den Bemerkungen des Hrn. Benjamin Constant, eine

neue Ausdehnung erhalten, indem die Anhäufung der Gehalte erblich gemacht worden ist. Die Lasten der gegenwärtigen Generation werden sich also auch auf die folgenden fortpflanzen."

Der Constitutionel sagt: „Die Lage des Ministeriums, der Kammer gegenüber, wird mit jedem Tage verworfen. Die rechte Seite dient den Ministern zur Stütze, und doch ist die entgegengesetzte Meinung es, der sie ihre Existenz verdanken. Seit 3 Wochen haben sie eine große Strecke Weges zurückgelegt; aber sie haben eine falsche Richtung genommen, und ihr Sturz ist daher unvermeidlich. Das Ministerium rechtfertigt alle die Beforgnisse, die es erregt hatte; es ist nur noch ein Seitensstück des Bill'schen. Wir wollen sehen, ob es der öffentlichen Meinung, die sich in den Wahl-Collegien kund thut, widerstehen können. Von diesen Collegien wird, zweifeln wir nicht daran, Frankreichs Heil ausgehen."

Der neu ernannte englische Vorschifter bei der hohen Pforte, Herr Gordon, befindet sich seit einigen Tagen hier und wird sich, wie es heißt, zu Anfang der künftigen Woche über Wien auf seinen Posten begeben.

Aus Toulon schreibt man unterm 18. April: „Das Linienschiff „le Conquerant“ erhielt gestern die freie Practica. Kaum hatte der Vice-Admiral von Rigny den Quai mit seinem Fuße berührt, als eine ungeheure Menschenmasse sich um ihn drängte, um den tapfern Vorkämpfer der Griechischen Freiheit zu begrüßen."

S p a n i e n.

Madrid, vom 13. April. — Das Geld wird hier immer seltener, da aus den Provinzen die Steuern sehr unregelmäßig eingehen. Man sagt, daß man selbst Schwierigkeiten habe, die Besoldungen nach dem eingeschränkten Maßstabe auszuzahlen, den man seit dem Juli v. J. angenommen hat.

Die neueren Nachrichten aus Orihuela sind noch immer sehr betrübend. Der Intendant des Grafen C — schreibt seinem Gebieter, daß das Erdbeben noch immer fortbauere, daß sich eine Menge vulkanischer Schlünde nach allen Seiten hin öffneten, und Asche und Sand und übelriechende Gewässer in Menge auswürfen, die, sobald sie mit den Pflanzen in Berührung kämen, diese sogleich tödteten, und das Erdreich, über welches sie hinflössen, durchaus zum Anbau unfähig machten. Die Saaten, die Pflanzungen, selbst die alten Bäume, verdorren an den Orten, wo sie über den Vulkanen stehen, und alle Vögel und Thiere verlassen die Orte, wo sich dergleichen zeigen. Die zahlreichen Landhäuser, welche einst jene Gegend bedeckten, liegen sämmtlich in Trümmern. Der Intendant fügt noch hinzu, daß alles, was man in den Zeitungen lese, nur ein schwaches Bild der Verwüstung gebe, welche diese unglückliche Gegend heimgesucht habe.

Der Theil von Murcia, welcher an den Bezirk von Orihuela stößt, ist ebenfalls sehr übel zu gerichtet. Die Einwohner der Hauptstadt (Murcia) flüchten sich auf das Land. In Madrid ist das Wetter seit drei Monaten unverändert, d. h. es regnet fortbauere, und hagelt, schnell und donnert von Zeit zu Zeit. Die Luft ist so kalt, wie mitten im Januar. Die Guadarrama- und Comoserra-Gebirge sind bis zu ihrem Fuße mit Schnee bedeckt, eine Erscheinung, die zu den seltensten ihrer Art gehört.

Das 1te und 15te Regiment der Infanterie werden nach den Canarischen Inseln eingeschifft, wohin nach und nach andere Truppen geschafft werden, die von dort nach Cuba abgehen, woselbst die große, gegen Mexico bestimmte Expedition, sich vereinigen soll.

Der Monsieur theilt das nachstehende Schreiben aus Madrid vom 5. April mit: „Die spanischen Minister, und insbesondere der Finanz-Minister Vallerros bieten alle Kräfte auf, um hinsichtlich des Gewerbfleißes dem Aufschwunge der gegenwärtigen Zeit zu folgen. Trotz dem ungünstigen Zustande, in welchem sich die Angelegenheiten seines Departements befinden, wendet er seine ganze Sorgfalt auf Alles, was die Lage des Landes verbessern kann, und jeden Plan, der diesen Zweck hat, wird von ihm berücksichtigt. Sobald er erfahren hatte, daß bei der Pariser Taback-Fabrikation Verbesserungen eingeführt werden seyen, sandte er geschickte Beamten ab, welche sich damit bekannt machen und dieselben in Spanien einführen sollen."

E n g l a n d.

London, vom 24. April. — Gestern wurde der Geburts-Tag des Königs, der sich der besten Gesundheit erfreut, durch öffentliche und Privat-Festlichkeiten gefeiert. An demselben Tage sind die beiden, auf die Emancipation der Katholiken Bezug habenden Bills in Kraft getreten.

Der Herzog von Cumberland, der vorgestern vom Könige in Windsor Abschied genommen hat, beehrte gestern ein Mittagsmahl des Grafen von Shaftesbury mit seiner Gegenwart. Se. Königliche Hoheit empfing die Besuche der Erzbischöfe von Canterbury und York, des Lord-Primas von Irland, des Grafen von Eldon, Lord Farnham und anderer hohen Personen.

Die Times, die ebenfalls der Meinung ist, daß das Parlament in diesem Jahre sehr zeitig prorogirt werden dürfte, spricht dabei den Wunsch aus, daß die auswärtigen Angelegenheiten, ebenso wie die innern, es den Ministern gestatten mögen, ihre parlamentarischen Arbeiten so früh zu beschließen. „Die Minister“ (fährt die genannte Zeitung fort) „haben für die dauernde Wohlfahrt des Landes bereits mehr gethan, als alle Verwaltungen, die ihnen in den letzten 140 Jahren vorangegangen sind, und sollte England in diesem Augenblicke mit dem Herzoge von Wellington"

son abrechnen, so dürfte Niemand herausbringen, daß Sr. Gnaden zu wenig gethan haben. Der Herzog würde indessen von den hohen Maximen, welche den größten Kriegern und Staatsmännern, so wie ihm selbst, zur Richtschnur gedient, abweichen, wenn er etwas, das vollkommen hätte werden können, unvollendet, oder dasjenige, worüber aufgeklärt zu seyn die Nation ein Recht hat, ferner im Dunkel ließe.

— Die katholische Bill hat in Irland, wo sie Frieden und Vertrauen hergestellt, Wunder gewirkt. Die Briefe, die wir darüber erhalten, sind sammt und sonders von der Art, daß sie uns nicht bloß erfreuen, sondern auch in Erstaunen setzen. Männer die entgegen gesetzten Faktionen angehört, die seit 20 Jahren nicht mit einander gesprochen haben, begegnen sich jetzt wie Kriegs-Kameraden nach überstandener Schlacht und geben sich dem fröhlichen Genuß einer allgemeinen Amnestie hin. Waren auch die anti-katholischen Bewegungen in Irland nicht von sehr großem Verachte — die Leiter derselben waren zwar kühne und viel drohende Schreier, aber physisch betrachtet, sehr schwach — so konnten doch ihre Nachwirkungen schrecklich werden, wenn die Masse des Volkes sich am Ende zu einem Aufstande hätte verleiten lassen. Alles das, und zwar auf beiden Seiten, ist nun entweder schon ganz beseitigt, oder doch im Begriff, es zu werden, und Irland befindet sich jetzt so ruhig und in so herzlicher Einigkeit, wie die ältesten Leute es sich nicht zu erinnern wissen. — So war auch die Gährung in England mehr scheinbar, als in der That; einige Geistliche, viele ihrer Untergebenen, eine große Anzahl alter Weiber — ja sogar, wie man uns gesagt hat, lallender Kindlein, haben sich durch Besorgnisse aufregen lassen, denen, und zwar auch nur bei den Geistlichen, eine bestimmte, selbstliche Meinung zum Grunde lag. Die Masse aber des Englischen Volks, des thätigen Intelligenen und mächtigen Englischen Volks, ließ sich von solchen Schreckhüssen nicht bezähren, und erklärte sich laut für die Sache des politischen Rechts. Die beiden Kutschen nach Windsor (von Herrn Halcombe u. s. w.) waren die vortrefflichsten Commentare zu der öffentlichen Gesinnung. An beiden Ufern des Irändischen Kanals befinden wir uns nun seit den acht Tagen, da die Bill durchgegangen ist, in tiefster Ruhe und Frieden. Natürlich aber ist es, daß man sich nach den anderen Interessen des Landes, die man seit einigen Monaten, und zwar nicht mit Unrecht, etwas vernachlässigt hatte, jetzt wieder umsieht. In der That hat auch die Conversation bereits ihren Stoff vertauscht, und was unter den der Emancipation nachstehenden, nichts destoweniger aber stoffhaltigen Angelegenheiten als das Wichtigste erscheint, unsere Verhältnisse zu auswärtigen Mächten, nehmen jetzt wieder ihren frühern Rang in der Unterhaltung ein. Man blickt mit Aengstlichkeit, wiewohl auch mit einiger Resignation, auf Portugal;

jedoch mit noch größerer Aengstlichkeit blickt man auf das hin, was im Osten von Europa vorgeht — man ist hier ängstlicher, weil man weniger davon zu wissen glaubt. Die letzte Mittheilung Seiner Majestät, in Bezug auf diese Angelegenheiten, war ein Versprechen, die größten Bemühungen darauf zu verwenden, den Frieden zwischen Rußland und der Pforte wiederherzustellen. Den Wunsch des Landes, und nichts Anderes sprechen wir jetzt aus, wenn wir fragen, wie weit jene wohlgemeinten Bemühungen gediehen sind?

— Die Zeitung drückt darauf den Wunsch aus, daß sich die Regierung durch ein officielles Organ, durch eine ministerielle Rede im Parlament, darüber klar und beruhigend aussprechen möge.

Der ministeriellen Veränderungen in Folge der Opposition gewisser Personen gegen die katholische Bill, werden, wie es heißt, weniger seyn, als man glaubte. Die ganze sogenannte Consdale-Partei, die nun ihre Entlassung eingegeben hatte, welche aber nicht berücksichtigt worden war, wird ruhig in ihren Aemtern verbleiben; ein Sohn des Grafen Consdale steht dem wichtigen Departement der Wälder und Forsten vor, und ein Schwiegersohn desselben ist General-Auditeur.

Dem Globe zufolge sind die, in diesem Augenblick mit Dom Miguel eingeleiteten Unterhandlungen zu zarter Natur, als daß sich dieser Fürst Gewaltthatigkeiten gegen die Anhänger der constitutionellen Sache erlauben sollte. Demselben Blatte zufolge soll Dom Miguel versprochen haben, seine Richte in Zeit von 4 Jahren zu heirathen.

Im Courier liest man: „Am 21sten ist in Dover ein russischer Courier mit Depeschen für den Fürsten Lieven angekommen. Wie es heißt, enthalten diese Depeschen das Ultimatum des russischen Cabinets, in Bezug auf den Krieg im Osten, und soll die endliche Ausföhrung des Traktates von London den französischen und brittischen Bevollmächtigten, General Guilleminot und Hrn. Gordon, anvertraut worden seyn.

— Ob das, was wir so eben berichtet, ganz wahr ist, oder nicht, wagen wir nicht zu entscheiden; hoffen wollen wir aber, daß ein solches Ultimatum die Fortsetzung von Unterhandlungen nicht abgebrochen habe, wiewohl der neue Fribzug auch bereits eröffnet ist. Wenn von der einen Seite angeführt wird, daß man den Krieg fortschre, weil die Pforte zur Eröffnung von Unterhandlungen ihre Bestimmung nicht geben wolle, so müssen wir bemerken, daß wir einer solchen Behauptung nicht den geringsten Glauben schenken. Der Charakter des Sultans läßt es nicht zu, von ihm vorauszusetzen, daß er so halsstarrig und unweise sey, die Fortsetzung des Krieges einer Beendigung auf ehrenvolle Bedingungen vorzuziehen. Wenn jedoch andererseits hinzugefügt wird, daß der Sultan auf solchen Grundlagen, wie sie durch Gerüchte dem russischen Cabinetre beigegeben werden, nicht unterhandeln wolle, so ist hierauf nur zu bemerken, daß

etwas Anderes von ihm nicht erwartet werden könnte; wir glauben aber auch keinesweges, daß der Kaiser von Rußland solche Grundlagen in Vorschlag gebracht habe; die großherzigen und uneigennütigen Grundsätze, welche diesem Monarchen so sehr zur Ehre gereichen und von ihm beim Beginn des Krieges dargelegt wurden, lassen eine solche Voraussetzung nicht zu; nichts ist auch während des Krieges selbst hinzugekommen, was auf eine Aenderung der russischen Politik sollte schließen lassen. Der Kaiser strebt weder nach der Eroberung, noch nach der Auflösung des türkischen Reiches; er will nichts, als wozu er berechtigt ist — die strenge Beobachtung der Traktate. Es scheint daher, daß die Unterhandlungen durch Vermittlung derjenigen Mächte, welche, nächst dem russischen Kaiser, bei dem Traktate von London interessiert sind, sehr leicht angeknüpft werden können, und daß jeder Friedens-Vertrag, der eben durch diese Vermittelung oder Zugwischentunfte angeknüpft würde, leicht zu einem permanenten Frieden führen dürfte. Die kriegsführenden Mächte werden unbezweifelt einsehen, daß der Krieg von keiner der übrigen großen Mächte ferner mit Gleichgültigkeit angesehen werden kann; denn ihre Interessen sind dadurch berührt und werden es immer mehr, je mehr sich der Krieg in die Länge zieht.

Als eine Folge der Emancipations-Bill und als eine glückliche Vorbedeutung für die Zukunft wird es angesehen, daß kürzlich zu Clare in Irland ein reicher englischer Capitalist angekommen und im Begriff ist, eine große Spinnfabrik zu errichten; er sucht zu diesem Endzwecke 400 Arbeiterinnen, von 10 bis 16 Jahren alt. „Glückliche Tage — ruft die Eimerik-Post — sind im Anzuge für Irland!“

Der Courier, nachdem er Betrachtungen darüber angestellt, daß nicht bloß in Großbritannien, sondern auch in allen anderen Europäischen Staaten und namentlich in Frankreich über den darnieder liegenden Handel geklagt werde, schließt seinen Aufsatz folgendermaßen: „Die Eifersucht, mit der jedes Land auf den auswärtigen Handel des Nachbar-Landes blickt, gereicht nicht bloß Einem, sondern Allen zum Schaden. Wir können nicht begreifen, warum nicht zwischen allen Europäischen Staaten Handels-Tractate, die auf liberalen Bedingungen basirt sind, zu Stande kommen; alle Prohibitive-Systeme, die, wie sie jetzt bestehen, nur dem Schleichhändler von Nutzen sind, sollten durch solche Tractate abgeschafft werden. Das Mittel, das wir vorschlagen, würde zwar nur theilweise von wohlthätiger Wirkung seyn; ehe aber nicht ein Universal-Hilfsmittel aufgefunden wird, sollten wir es nicht verschmähen, von den partiellen Mitteln Gebrauch zu machen.“

Eine Vorstellung, welche die vornehmsten, nach Süd-Amerika handelnden Kaufleute beim Grafen von

Aberdeen eingereicht haben, um diesen Minister zu veranlassen, beim spanischen Cabinette, wegen Einstellung der Feindseligkeiten mit Süd-Amerika, den brittischen Einfluß geltend zu machen, giebt dem Courier Gelegenheit zu folgenden Bemerkungen: „Nicht etwa, wie es den Anschein haben dürfte, bloß die promptere Rückzahlung der von Unterthanen dieses Landes an die verschiedenen südamerikanischen Staaten gemachten Anleihen, hat man bei dieser Vorstellung im Auge; es sind vielmehr Gegenstände weit wichtigerer Art, die uns babel vorschweben: die großen Interessen nämlich des Handels und der Menschlichkeit, welche durch die Fortsetzung eines in jeder Hinsicht nutzlosen Kampfes, auf das Empfindlichste beeinträchtigt werden. Die in der Vorstellung angeführten Thatsachen sind unwiderleglich: nicht mehr ein Fuß breit Landes befindet sich in allen jenen Staaten noch im Besitze Spaniens — kein einziger Soldat ist dort mehr in seinem Dienste, auch nicht eine Spur seiner ehemaligen Herrschaft ist noch da zu finden. Wenn nun Spanien damals, als es noch im Besitze aller Hülfquellen, so wie aller Festungen in den südamerikanischen Staaten war, diese Länder sich nicht zu erhalten vermochte, durch welchen Zauber will es sie jetzt wieder gewinnen? — Mit Recht fragen die Kaufleute: „Wozu soll das Fortbestehen aller der Uebel, von denen jener unglückselige Krieg begleitet ist, am Ende denn führen? Wir bitten daher die Regierung, allen ihren Einfluß bei der spanischen Regierung darauf zu verwenden, daß einem solchen Stande der Dinge ein Ende gemacht werde. Wir verlangen von Spanien nichts weiter, als daß es aufgeben soll, was eben so unwiderbringlich für dasselbe verloren ist, als New-York für Großbritannien. Welt davon entfernt, daß sie etwas Neues zugestehet, muß es der spanischen Regierung vielmehr einleuchten, daß sie selber sich eines Antheils an dem Handel beraubt, der dem übrigen Europa offen steht. Nichts verlangen wir, als was Gerechtigkeit, Humanität und allgemeines Menschenrecht von selbst gebieten.“ — Der Courier bemerkt auch noch, daß ähnliche Vorstellungen in Frankreich, den Niederlanden, so wie in allen anderen europäischen Handelsstaaten, zur Einreichung bei ihren respectiven Regierungen, vorbereitet werden.

Die Sun führt aus einer Plymouth-Zeitung an, das Dampfschiff „Hylton Tolliffe“ sey von dort mit einem königl. engl. See-Offizier am Bord abgegangen, der bestimmt seyn solle, den Oberbefehl über die türkische Flotte zu übernehmen (?).

Zum Wiederaufbau der Kathedrale in York hat die Stadt Leeds allein 4000 Pfund gegeben; das von der Regierung bewilligte Holz soll die Summe von 5000 Pfund betragen.

Beilage zu No. 105. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Bom 5. May 1829.

England.

Die geographische Gesellschaft in Paris hat dem berühmten arktischen Reisenden Franklin ihre jährliche goldne Denkmünze von 1000 Fr. Werth zuerkannt.

In Philadelphia Zeitungen bis zum 27. März heißt es: „Romland Stephenson ist freigesprochen worden; mithin haben die Gesetze des amerikanischen Freistaats ihr Recht behauptet. Der oberste Gerichtshof in New-York, an den man sich gewendet hatte, um Stephenson's Entlassung gegen gewöhnliche Bürgschaft zu bewirken, weil er ungesetzmäßiger Weise vor ein incompetentes Gericht gezogen worden, ging noch weiter und sprach denselben, als competente Behörde, völlig frei, weil er, als sein Prozeß eingeleitet wurde, sich nicht unter der Jurisdiction der Behörde befand.“

Von dem Fortgange des Krieges zwischen Columbien und Peru haben wir seit Kurzem keine Nachricht; wenn man aus den zuletzt erhaltenen Actenstücken einen Schluß ziehen kann, so scheint es, daß es dem General Bolivar ernstlich darum zu thun gewesen, einen Krieg zu verhindern, welcher beiden Nationen nur Schaden kann; daß General La Mar aber offenbar keinen Frieden gewollt hat. In den Provinzen am Plata wüthet ein Bürgerkrieg. Die, welche zu Santa-Fe herrschen, wollen sich der neuen Soldaten-Regierung zu Buenos-Ayres nicht unterwerfen, weswegen es am 7. Februar zwischen den Partbeien zu einem Gefechte kam, worin die Truppen von Santa-Fe mit Verlust ihres zweiten Befehlshabers in die Flucht getrieben wurden.

Das ganze Land fängt jetzt an, sich für, oder vielmehr gegen das Monopol der Afrikanischen Compagnie zu interessiren. Es werden binnen Kurzem Deputirte aus den vornehmsten Städten des Landes hier erwartet, die mit den Ministern über diesen Gegenstand conferiren sollen, und Herrn Buckingham's Vorlesungen, die eine solche Wirkung im Lande hervorgerufen haben, erfreuen sich auch in London einer täglich größern Popularität.

Ein englischer Gutsbesitzer hat einen Newfoundlandischen Hund, der täglich den Postboten macht, und in einer lederen Tasche Briefe nach und von einem 3 engl. Meilen entfernten Flecken bringt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 22. April. — Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch ist am 18. d. M. Morgens in hiesiger Residenz angelangt.

Am 16. April ist das zusammengezogene Bataillon der ersten, und am 18ten d. M. das der zweiten Garde-Infanterie-Division, jenes unter Commando des Ober-

sten Chomutow, dieses unter dem des Obersten Korowjafow, von hier nach Tulczin ausgerückt.

Dessa, vom 15. April. — Vom 11ten bis zum 15. April liefen hier zwölf, von eroberten türkischen Häfen kommende Fahrzeuge ein; im Ganzen sind seit dem 1. Januar 119 Schiffe angelangt. Alle, sowohl zu Wasser als zu Lande eingehenden Nachrichten stimmen darin überein, daß der Mangel in Konstantinopel sich täglich vergrößert. Es fehlt nicht nur an Korn und Reis, sondern an jeder Gattung von Lebensmitteln. Für Fleisch bezahlt man die Oska mit fünf Piaster, (etwa 16 Sgr., mithin das Pfund etwa 6 Sgr.) was für Konstantinopel ein außerordentlich hoher Preis ist.

Italien.

Der Moniteur enthält folgenden Auszug aus officiellen Zeitungen von Palermo, vom 30. März; „Mehreren Missethättern, die wegen der bei den Unruhen von 1820 von ihnen begangenen verbrecherischen Ausschweifungen zur Kettenstrafe verdammt waren, gelang es, aus dem Schlosse von Savignana zu entkommen, worauf sie sich unter der Leitung des Antonin Buzetta, welcher den Pseudonymen „Bruder Teufel“ führte, zu einer Räuberbande vereinigten. Durch fast unzugängliche Gebirge geschüßt, überfielen sie häufig die nahe liegenden Dörfer und verbreiteten Schrecken unter den friedlichen Bewohnern. Diese Räuberbande ist am 25. März nach dem hartnäckigsten Widerstande vernichtet worden; der Anführer wurde im Gefecht getödtet, die Anderen gefangen, und einer, der bereits für vogelfrei erklärt war, ist gestern hingerichtet worden.“ Darauf werden der General-Statthalter von Sicilien, Marquis della Favara, und der General-Polizei-Direktor Migliori wegen der bei dieser Gelegenheit bewiesenen Umsicht und Thätigkeit gelobt.

Türkei.

Konstantinopel, vom 26. März. — Die Unterhandlungen über Griechenland werden von dem niederländischen Gesandten unverbrochen fortgesetzt, und es scheint selbst Hoffnung vorhanden zu seyn, daß die Pforte sich zur Annahme der Vermittelung bequemen werde, da der Reis-Effendi wiederholt den Wunsch geäußert hat, daß die Vorschläge zurückkommen, und sich überzeugen möchten, wie aufrichtig die Pforte die Beruhigung Griechenlands wünsche, und wie bereitwillig sie sey, Alles zu thun, was zur Wiederherstellung des guten Einverständnisses zwischen ihr, England und Frankreich dienen könne, sobald es sich nur mit der Ehre der Pforte vereinbaren lasse. Die Nachrichten aus Griechenland und Aegypten, welche in fel-

ner Rücksicht erfreulich lauten, scheinen eine so gemäßigte Sprache, die früher bei ähnlichen Gelegenheiten schon geführt wurde, abermals veranlaßt zu haben. Es heißt der Pascha von Aegypten habe sein Bedauern zu erkennen gegeben, daß er in dem gegenwärtigen Kriege mit Rußland nicht so kräftigen Beistand leisten könne, als er wünsche, weil alle Kommunikation zu Wasser durch die russischen Eskadern unterbrochen, und es höchst kostspielig und langwierig sey, Truppen und Lebensmittel zu Lande zu schicken. Auch fürchte er, daß die Russen gegen ihn Repressalien gebrauchen, und Alexandrien blockiren würden, sobald sie Aegypten an dem Kriege Theil nehmen sähen. Unter der Hand will er jedoch für die türkische Armee wirken; allein worin diese Hülfsleistung bestehen soll, bleibt räthselhaft, wenn darunter nicht Beisteuer in Geld verstanden wird. Man besorgt hier, daß Admiral Heyden Alexandrien blockiren, und daß diese Maasregel den Mangel an Lebensmitteln in der Hauptstadt noch vermehren werde, die bis jetzt das Wenige, das sie erhielt, über Smyrna bezog. — In Livadien sollen zum Nachtheile der Türken Gefechte vorgefallen seyn, und die für die Armee an der Donau von dort aus bestimmten Verstärkungen dürften daselbst vergebens erwartet werden. Ueberhaupt scheinen sich die Angelegenheiten in Griechenland für die Türken sehr ungünstig zu gestalten. Reschid Pascha wird täglich hier erwartet; einige behaupten sogar, er befinde sich bereits inkognito in Konstantinopel, und habe mit dem Sultan eine Unterredung gehabt, worin es ihm gelungen sey, denselben von der gefährlichen Lage der Dinge zu überzeugen. Es ist indessen nicht wahrscheinlich, daß der Großwesir in geheim die Hauptstadt betreten könne; daß er aber sehr für den Frieden gestimmt sey, wird allgemein angenommen. Der französische Commissair, Herr v. Faubert, scheint nicht mehr lange hier bleiben zu wollen, und wenig mit dem Reis-Essenbi zu harmoniren. Der preussische Generalkommissair, Herr v. Canitz, wird auch bald von seinem Posten abgelöst werden. Die russischen Gefangenen genießen jetzt auf Verwendung des dänischen Gesandten viele Erleichterungen, und werden ziemlich gut beköstigt, da der dänische Gesandte selbst ihnen die Lebensmittel liefert. — Die Auswanderung der Juden dauert fort; sie begeben sich meistens nach Sophia.

(Allg. Ztg.)

Ancona, vom 12. April. — Es heißt, Admiral Heyden sey Willens, den Hafen von Alexandrien zu blockiren, und den Pascha von Aegypten zu hindern, die Pforte mit Lebensmitteln zu unterstützen. Die Blockade von Alexandrien würde auf Constantinopel sehr nachtheilig wirken, und den Pascha von Aegypten in große Verlegenheit setzen, da Constantinopel seit der Besetzung der Fürstenthümer durch die Russen, und der strengern Sperre des schwarzen Meeres, fast allein durch ägyptisches Getreide ernährt wird, und der schon sehr gesunkene Handel Alexandriens durch

diese Maasregel völlig ins Stocken gerathen würde. Man versichert, bei der englischen Marine im mittelländischen Meere herrsche die Meinung, sie würde bald zu größerer Thätigkeit berufen werden, und es seyen viele Offiziere, welche auf halbem Solde ständen, bei dieser Escadre angestellt worden. Englische Emissarien haben in der letzten Zeit das Festland von Griechenland in verschiedenen Richtungen durchreist, um sich genaue Kenntnisse von dessen gegenwärtigem Zustande zu verschaffen. Uebrigens war es nicht der Lord Ober-Commissair der ionischen Inseln, Sir Frederick Adams, der mit dem Großwesir Reschid Pascha eine Zusammenkunft in Janina hatte, sondern einer seiner Vertrauten.

G r i e c h e n l a n d.

Der Courier d'Orient enthält folgende Nachrichten aus Modon und Patras: „Modon, vom 4. März. Da dem Präsidenten Griechenlands der Zustand seiner Gesundheit nicht, wie er es gewünscht, erlaubte, sich zum Oberbefehlshaber der Expeditionen-Armee zu begeben, um ihm die Erkenntlichkeitsgefühle zu bezeugen, wovon die Völker Griechenlands für Frankreich, welches zu ihrer Befreiung so mächtig beigetragen hat, durchdrungen sind, so hat derselbe den Admiral Mianlis beauftragt, das Organ seines Vaterlandes zu seyn. Die Wahl eines durch seine Dienste und einen unbeschränkten Patriotismus so ausgezeichneten Abgesandten, wurde von der französischen Armee nach Gebühr gewürdigt. Der Admiral setzte gleich bei seiner Ankunft zu Navarin den Generalleutnant Maison von seiner Mission in Kenntniß, und der 26. Februar wurde zum feierlichen Empfange bestimmt. Bei seiner Ausseilung wurde der Admiral durch 11 Kanonenschüsse von der Festung Navarin begrüßt, und die Wachen standen unterm Gewehr. Er begab sich direct nach Modon. Der Oberst Tenzel, Unter-Befehlshaber des Generalkorps, wurde dem Admiral auf eine halbe Stunde Weges zur Begrüßung entgegen gesendet, wo ihn auch eine Abtheilung Cavallerie erwartete. Um 10 Uhr näherte sich der Admiral der Stadt, begleitet von Navros, dem Präfecten von Ober-Messenien, und dem griechischen Commissaire bei der französischen Armee, Latris, welche Beide zur Deputation gehörten. Auch begleitete ihn einer seiner Söhne. Am Glacis wurde er vom Commandant des Platzes empfangen. Der Ober-Befehlshaber hatte seinen Generalkorps, die verschiedenen Commandeurs und Administrations-Beamten um sich versammelt. Der Admiral überreichte darauf ein Schreiben des Präsidenten, und hielt eine Anrede, worauf der General sogleich in seiner Antwort die freundschaftlichen Gefinnungen Frankreichs für Griechenland aussprach. — Bei ihrer Ernennung lud der Admiral den General Maison zum Frühstück am Bord seiner Fregatte ein.“

Patras, vom 12. März. — Die Commission von Gelehrten, die von der franz. Regierung nach Morea

bestimmt, und den roten des verflossenen Monats auf der Fregatte „Cybele“ von Toulon abgegangen war, ist am 4ten in Navarin angekommen. An der Spitze derselben steht bekanntlich der Oberst Vorn de St. Vincent. — Vergangene Woche brach hier mehrmals Feuer aus. Man schreibt einige dieser Unfälle der Boswilligkeit zu. — Der Vice-Admiral von Nigny hat so eben Navarin verlassen, um sich nach Toulon einzuschiffen. Der Marquis von Dalmatien, Officier des Generalstabs, geht ebenfalls auf dem „Conquerant“ nach Frankreich ab. — Der Vice-Admiral Maillat kam gestern von Navarin auf der Fregatte „Hellas“ bei der Mündung von Patras vorbei. Da der Wind sehr heftig war, so ging er auf der anderen Seite der Spitze des Schlosses von Morea vor Anker. Er soll in einigen Tagen hieher kommen. — Die bei der griechischen Bank bisher eingekommenen Summen belaufen sich auf 164,878 schwere Piaster (ungefähr 865,590 Fr.) Unter der Zahl der Actionaire ist der König von Baiern mit 9500 schweren Piastern. — Aus Boniha meldet man vom 1. März, daß Meschid-Pascha, der neue Groß-Bezir, sich in der bedenklichsten Lage befindet. Ismail-Bey steht an der Spitze der empörten Albanesen. Dem Groß-Bezir bleiben nur Ibrahim-Bey von Delvino und Wellim-Bey noch ergeben.

Neusüdamerikanische Staaten.

Aus Carthagena (Columbien) meldet man unterm 26. Februar, daß den Abend zuvor die französische Kriegsschiffe Alcibiades dort angekommen war. An Bord derselben befand sich Herr G. Brillon und der Herzog v. Montebello; Ersterer hat vom französischen Cabinet besondere Aufträge an die columbische Regierung. Beide Herren begeben sich nach Bogota. Boliviar befand sich in Ceja, auf der Straße nach Popayan, wo sich die Rebellen versammelt haben. General Santander sollte nach Venezuela gebracht werden, um sich von dort nach Europa einzuschiffen.

Englische Blätter geben Nachrichten aus Buenos Ayres bis zum 22. Februar. Nach Inhalt derselben hatte der Usurpator la Balle im Inlande eine Parthei seiner Gegner, unter einem gewissen Molina, welche in den Berichten darüber „die Banditen des Sädens“ genannt werden, geschlagen; Molina selbst war entkommen. Es scheint, daß diese Gegner die Absicht gehabt, eine andere Regierung zu stiften; denn sie hatten zwei sich so nennende „Kriegsminister“ bei sich, die gefangen genommen wurden, so wie auch der zweite im Befehl, Mesa, über welchen la Balle Standrecht halten und ihn — erschließen ließ. Er selbst war nordwärts gegen Santa Fe und Cordoba abmarschirt, und hatte eine Achtung gebietende Macht im Süden zurückgelassen. Ein Offizier, der am 21. Februar von ihm ankam, brachte Nachrichten aus Tandil vom 29sten

und 30. Januar mit, welche die Kunde von der Zerstörung zweier Indianer-Dörfer brachten, wobei 300 Frauen und Kinder gefangen genommen wurden.

M i s c e l l e n.

Aus Stettin vom 29. April wird gemeldet: „Nach glaubwürdigen Berichten der hier angekommenen Schiffer, worunter sich auch einer aus Triest befindet, ist nunmehr das Eis bis zu den drei Ausflüssen der Oder und im Rügischen Bodden ganz verschwunden, und somit, wenn gleich noch viele Eisstücke in See umhertreiben, die Schifffahrt als völlig hergestellt zu betrachten.“

Die Bettler in Canton bilden, dem Canton-Register zufolge, eine völlig organisirte Gesellschaft aus beinahe 1000 Mitgliedern, die sich den Namen „Himmlicher Blumen-Verein“ gegeben hat; das Eintrittsgeld für ein neues Mitglied beträgt 8 Dollars. Diese Bettler leben von gewissen Gaben, die sie bei freudigen und traurigen Gelegenheiten, als Hochzeiten und Geburtstagen, Todesfällen und Beerdigungen, einfordern und erhalten. Wer den beständigen Geld-Bettel erhoben sein will, findet sich für eine gewisse Summe mit dem „Himmlichen Blumen-Verein“ ab; vom Betteln um Nahrungsmittel ist man indessen dadurch nicht befreit.

Vor einigen Tagen ereignete sich in Heckwordwick (in Yorksire) ein Unglücksfall. Während des Gottesdienstes in der Methodisten-Kapelle fiel eine große Ofenröhre herab, und den Leuten auf den Kopf, ohne jedoch jemanden zu beschädigen. Die übrigen glaubten, daß das Ende der Kapelle, wo der Ofen stand, einstürze, drängten sich nach der Thür hin, und da jemand eine der Thüren verschloß, so wurde das Gedränge noch ärger. Die Folge davon war, daß sechs Personen ihr Leben verloren, die in dem Gerümmel erstickten.

T o d e s - A n g e i g e.

Nach ständigen schrecklichen Leiden an Krämpfen und hinzugegetretenem Nervenschlage, entschlief den 29. April Nachmittag um 4 Uhr zu einem bessern Leben, unsere innig geliebte Mutter, die verwittwete Frau Leutnant Hildebrand; diesen für uns so schmerzlichen Verlust zelgen, um stille Theilnahme bittend, ihren Freunden und Bekannten ganz ergebenst an: Goldberg den 1. May 1829.

Rosalie v. Danielewicz,) als
Minna Hildebrand,) Tochter.
Carl v. Danielewicz, Hauptmann im
6ten Landwehr-Regiment, als Schwie-
ger-Sohn.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

- Dumas, J., Handbuch der angewandten Chemie.** Für technische Chemiker, Künstler, Fabrikanten und Gewerbetreibende überhaupt. Aus dem Franz. von Friedr. Engelhart. 1ste Kiefig. gr. 8. Nürnberg. br. 23 Sgr.
- Enthüllung mystischer Umrtriebe in und außer Leipzig.** Ein Beitrag zur Geschichte unserer Zeit vom Prof. Krug. gr. 8. Leipzig. br. 7 Sgr.
- Des Christoph Columbus Leben und Reisen von Washington Irving.** Aus dem Engl. übers. von Dr. F. Ungewitter. 3r u. 4r Bd. 8. Frankfurt. 1 Kthlr. 15 Sgr.
- Merkel, F. W., Konstruktionen von Defen, nach Grundrissen der Aesthetik und der Feuerungskunde dargestellt.** 28 Hft. gr. Fol. Leipzig. geh. 1 Kthlr.
- Schinz, H., Naturgeschichte und Abbildungen der Säugethiere.** Lithograph. von Brodtmann. 278 — 298 Hft. Fol. Zürich. geh. 3 Kthlr.

Wohlthätigkeits-Anzeigen.

Für die im Regierungsbezirk zu Marienwerder, in den Thorn und Danziger Niederungen Verunglückten sind ferner bei dem Unterzeichneten eingegangen: 1) Vom Hrn. Stäfflerer Ruhn 25 Sgr. 2) Vom Hrn. Oberamtm. und Gutsbes. Heinrich auf Volkendorf 1 Ducaten. 3) Vom Hrn. Prem. Lieut. Kühn aus Militisch 1 Kthlr. 4) Vom Hrn. Prof. Dr. Habicht 10 Kthlr. 5) Von den Stamm-Männern des 2ten Bat 2ten Garde-Landw.-Regts (Breslauer) 3 Kthlr. 6) Von den Herren Offizieren, Unteroff., Spielleut. und Gemeinen der 6ten Kompag. 1ten Inf. Regts. durch den Hrn. Hauptm. v. Clausen 9 Kthlr. 9 Sgr. 7) Ungenannt 1 Kthlr. 8) Von Frau v. Tyska geb. v. Götz, aus Ratibor 2 Grd'or. 9) Von den Unteroff. und Gem. der 7ten Komp. 38sten Inf. Regts. durch den Hrn. Hauptmann v. Hüllesheim aus Glas 5 Kthlr. 20 Sgr. 10) H. R. 1 Kthlr. 11) Mittelft Schreiben und Postzeichen aus Löwen den 30. April von einem Ungen. 5 Kthlr. 12) Von den Herren Offizieren, Unteroff. und Gem. der 7ten Komp. 1ten Inf. Regts. durch den Hrn. Hauptm. v. Fink eingesendet 10 Kthlr. 29 Sgr. 9 Pf. Breslau den 3. May 1829. Frhr. v. Hiller.

Für die in Preußen Verunglückten sind ferner bei dem Unterzeichneten eingegangen: Vom Hrn. Rittmeister v. Tschirsky von Schlang 30 Kthlr. 2) Von den Unteroffizieren u. Kuirassieren der 1ten Eskadron 1ten Kuirass.-Regiments 4 Kthlr. 12 Sgr. 3) Ungenannt 15 Sgr. 4) Von der 4ten Eskadron 1ten Kuirass.-Regiments 1 Friedr'dr. 5) Von der Frau Generalin von Schutter für die Verunglückten in Königsberg 1 Grd'or. Nachdem vorläufig 200 Kthlr. nach Marienwerder, 150 Kthlr. nach Danzig gesandt waren, so sind auch heute 100 Kthlr. nach Elstift abgegeben. Breslau den 4ten May 1829. Frhr. v. Hiller.

Milde Beiträge für die durch Ueberschwemmung Verunglückten in Ost- und Westpreußen sind ferner bei dem Unterzeichneten eingegangen: 222) von einer sehr kranken Frau, welche sich schon 2 Frühlinge nicht hat freuen können 1 Kthlr. 15 Sgr. 223) von Hrn. C. F. W. (halb für Marienwerder und halb für Danzig) 15 Sgr. 224) verm. Frau W. 1 Kthlr. 225) Frau v. R. (ein Drittel davon für Thorn und ebensoviel für

Danzig 4 Kthlr. 226) Frau v. H. (zwei Drittel für Thorn u. Danzig) 3 Kthlr. 227) Hr. Oberlandesgerichts-Secretair Lische (drei Viertel Kthlr. davon für Danzig, Thorn u. Elstift) 1 Kthlr. 228) Hr. A. H. 1 Kthlr. 229) Hr. Schiefer Decker 1 Kthlr. 230) E — r in L. ein halb Grd'or. 231) Hr. Anton Schuppe Grundbesitzer 1 Kthlr. 232) F. W. und E. J. 2 Kthlr. 233) E. L. W. 1 Kthlr. 234) von den geehrten Beamten des hochlöbl. Stadtgerichts 44 Kthlr. 235) Von einer Ungenannten 2 Kthlr. 236) W. A. D. 1 Kthlr. 237) H. R. 1 Kthlr. 238) Wittwe M. 1 Kthlr. 239) H. E. S. 1 Kthlr. 1 Kthlr. 240) verm. M. Splittgerber 5 Kthlr. 241) W. H. Schurgast. Kasser uns nicht leben ic. Joh. 1 Kthlr. 242) den armen Unglücklichen in den Weichsel-Niederungen S. . . . W. E. J. 3 Kthlr. 243) Oblau M. M. 2 Kthlr. 244) Aus Gros-Grethlig eine Sammlung für Marienwerder, unterg. v. Larisch Pfarrer und Möbius Pastor 16 Kthlr. 5 Sgr. 245) Frau Doktor Nathai für Elstift 5 Kthlr. 246) S. 8 Sgr. 247) Hr. D. H. 3 Kthlr. 248) J. E. C. 1 Kthlr. 249) W. M. S — ler. 1 Kthlr. 10 Sgr. 250) Von Ungen. Pflanzengeldern 21 Sgr. 1 Pf. 251) E. R. 2 Kthlr. 252) Demoiselle Schmelz 1 Kthlr. 253) J. E. Müller, Kommissioair 2 Kthlr. 254) F. F. G. 15 Sgr. 255) Begrüb. 10 Sgr. 256) für die Verunglückten v. T. 5 Kthlr. 257) Von der ersten Klasse des Elstfahrb. Gymnasii für die gesammten Verunglückten 13 Kthlr. 258) von der 2ten Ordnung des Elstfahrbuchans 10 Kthlr. 2 Sgr. 259) Pf. M. u. H. 1 Kthlr. 260) Hr. Doktor Alexander 1 Kthlr. 261) von einer Ungen. aus E — g. 1 Kthlr. 10 Sgr. 262) von F. H. 5 Sgr. 263) von einer Ungenannten 7 Sgr. 6 Pf. 264) Hr. Dr. M. L. 10 Kthlr. 265) J. F. Hoffmann 1 Kthlr. 266) G. John, C. G. Nögel, E. Stache, J. Heptner 2 Kthlr. 267) R. 20 Sgr. 268) Hr. Graf v. Verbusi 2 Kthlr. 269) Eine Ungenannte 3 Kthlr. 270) R. 1 Kthlr. 271) 2 Duf. Hr. M. R. Dr. H. 6 Kthlr. 272) 2 Grd'or. R. G. 10 Kthlr. 273) Unbekannt 1 Kthlr. 274) F — g. 2 Kthlr. 275) Ein milder Beitrag von F. M. E. L. 5 Kthlr. 276) verm. Fleischhauer Krause 1 Kthlr. 277) Maria Fuchsin 1 Kthlr. 278) F. J. für Elstift 1 Kthlr. 279) H. St. 20 Sgr. 280) Burkhard 15 Sgr. 281) verm. Johanna G. und Gebulfin 1 Kthlr. 2 Sgr. 6 Pf. 282) L. M. 10 Sgr. 283) E. S. 1 Kthlr. 284) G. D. 1 Kthlr. 285) G. R. 7 Sgr. 6 Pf. 286) Hr. Gleicher Heize aus den neuen Bänken 3 Kthlr. 10 Sgr. 287) Aus Salzbrunn Hr. Inspektor Menzel 1 Kthlr. 288) Ebendaher Hr. Spectateur Borchers 1 Kthlr. 289) Dito sämmtliche Brunnens- Personale 2 Kthlr. 290) Fräulein F. S. 1 Kthlr. 291) Frau Grimm 1 Kthlr. 292) Für Elstift von Hrn. Joseph Hoffmann 2 Kthlr. 293) Von den Primanen des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, für Danzig 3 Kthlr. 5 Sgr. 294) Von der verm. Frau Kaufm. Scholz 8 Kthlr. 295) E. R. 1 Kthlr. 296) Friederike Hoffmann, für Danzig 20 Sgr. 297) Madame Anderjohn 10 Kthlr. 298) E. S. u. E. F. 5 Kthlr. 299) G. L. 2 Kthlr. 300) L. E. L. 3 Kthlr. 301) Hr. Destillateur Wilhelm Pfeifer 1 Kthlr. 302) G. 1 Kthlr. 303) Von dem Kirchenbedienten A. H. 15 Sgr. 304) E. H. . . h 20 Sgr. 305) Von einer Wittve 2 Kthlr. 306) Wittve Wisner 5 Sgr. 307) Von W. A. P. in Kasernenanweisungen 2 Kthlr. 308) Wenditor Schöppe für Thorn 20 Sgr. 309) E. L. 1 Kthlr. 310) H. u. 1 Kthlr. 311) Chauffee-Einnehmer J. Kottwitz 1 Kthlr. 312) Wegewärter D. Seider 15 Sgr. 313) R. G. C. 3 Kthlr. 314) Von Hrn. Pastor Lange aus Waldenburg 2 Kthlr. 315) H. 1 Kthlr. 316) Von einer Wittve 15 Sgr. und von 2 Brüdern 2 Kthlr. 2 Kthlr. 15 Sgr. 317) Vom Herrn Pastor Ansohn zu Gleiwitz 1 Kthlr. Tausendfachen Dank und Gottes Lohn den gütigen Gebern auch den Auswärtigen! bereits sind von mir an die verschiedenen Vereine zu Marienwerder, Danzig, Thorn, Königsberg und Elstift zur gewissenhaften Vertheilung unter die Bedürftigsten 817 Kthlr. 15 Sgr. 6 Pf. eingesandt worden.

Breslau den 3. May 1829.

Dr. Escheggen.

Edictal = Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Wohlauischen Kreise gelegenen, den vier minorennen Geschwistern Lehwald, Philippine, Ernestine, Mathilde und Emma, gehörigen Guts Groß-Eschuder ist heute auf den Antrag des Regierungs-Rath Pilasky zu Liegnitz der Liquidations Proceß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diese Kaufgelder Ansprüche zu haben vermehren, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Diebitz auf den 7ten July a. c. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Liquidations-Termine in dem Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Ansprüche vorchriftsmäßig zu liquidiren, dieselben auch in einer besonders einzureichenden Liquidations-Schrift oder zum Protocoll zu verificiren. Die Nicht-Erscheinenden werden in Gemäßheit der Verordnung vom 10ten May 1825 durch ein unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins abzufassendes Präklusions-Erkenntnis mit ihren Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Die Gläubiger, welche nicht zu Breslau ihren Wohnsitz haben, werden aufgefordert, unter den nachstehenden Justiz-Kommissarien: Justiz-Commissions-Rath Paur, Justiz-Commissions-Rath Morgenbesser, Justiz-Rath Vahr, oder Justiz-Commissarius Gräff einen zu ihrem Bevollmächtigten zu erwählen und ihn mit Information und einer Vollmacht zur Führung des Proceßes und nach Vorschrift des § 97. Tit. 50. der Proceß-Ordnung zur fernern Wahrnehmung ihrer Gerechtsame und ihres Interesses zu versehen. Breslau den 20sten Februar 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

U b e r t i s s e m e n t.

Da zum öffentlichen Verkauf der im Fürstenthum Liegnitz und dessen Goldbergischen Kreise belegenen, zusammen auf 64345 Rthlr. landschaftlich abgeschätzten Güter Giersdorff nebst Zubehör Ernestine und Ober- und Nieder-Wildschütz, ein anderweiter peremptorischer Termin auf den 29sten Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Publizirten Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Wilschütz anberaumt worden, so wird dies Kauf Lustigen hierdurch bekannt gemacht.

Glogau den 3ten April 1829.

Königl. Ober-Landes-Gerichte von Niederschlesien und der Lausitz.

Öffentliche Vorladung.

In der Gegend von der Silberkuppe bis gegen das Vorwerk Diblella sind vom 12ten zum 13ten März c. 6 Stüd Ochsen von Grenzbeamten angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und

blase, so wolle die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 5ten Juny dieses Jahres sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Landsberg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau den 16. April 1829.

Der Geheimde Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1sten November v. bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assurations-Summe 4 Sgr. 6 Pf. beträgt, wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des revidirten Privat-Landfeuer-Societäts-Reglement's von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau am 1sten Mai 1829.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

A u c t i o n.

Es sollen am 6ten May c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Auktions-gelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause Nr. 19. auf der Junkernstraße die zum Nachlasse des Erbassen Prohasky gehörigen Effecten, bestehend in Wäsche, Betten, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausrath, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 18ten April 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

P r o c l a m a.

Nachstehende angeblich verloren gegangene Schulden und Hypotheken-Instrumente, als: 1) über die auf dem Hause No. 265 hier selbst Rubr. III. No. 9. für den Ober-Amtmann Müller eingetragenen, von diesem angeblich an den Kaufmann Ernst Otto, und von diesem angeblich an den Handelsmann Bonem Zuckermann cedirten 1000 Rthlr. vom 22sten Januar 1806; 2) über die auf der Ehrurgus Wenzelschen Barbierstube sub No. 4. hier selbst Rubr. III. No. 3 für den Dr. Glawitz eingetragenen 50 Rthlr. vom 3ten Octbr. 1805; 3) über die auf dem Thielerschen Bauergut sub No. 6. zu Rathau Rubr. III. No. 3. eingetragenen 34 Rthlr. 20 Sgr. 12 pf. großmütterliches Erbschell der Christian Thielerschen Kinder Gottlieb und Johann George vom 3ten Novbr. 1802; 4) über die auf dem Schuhmacher Fische'schen Hause No. 335. hier selbst

Rubr. III. No. 1. für die hiesige Waisen-Amts-Fundations-Casse eingetragenen 200 Rthlr. vom 1sten July 1809; 5) endlich das Antheils-Instrument vom 28sten November 1811 über die auf dem Hause des Maurer Christian Zimmermann No. 118. hieselbst von den Rubr. III. No. 5. eingetragenen 200 Rthlr. Münze ex cessione der verolltzw. Walzmüller Anna Rosina Zimmermann an die Johanna Zimmermann zu giehenden 50 Rthlr. R. M. oder 33 Rthlr. 10 sgr. Cour.; sollen und zwar das ad 1. auf den Antrag der Schreiherschen Erben, das ad 2. auf den Antrag des Curators der Dr. Glawitzschen erbbschaftlichen Liquidations-Masse, Justiz-Commissions-Rath Klette zu Breslau, das ad 3 auf den Antrag der Christian Ehlerschen Kinder Gottlieb und Johann George, das ad 4 auf den Antrag des hiesigen Magistrats, endlich aber das ad 5. auf den Antrag des Maurer Christian Zimmermann in Folge des Todes der Eigenthümerin, Behufs der Löschung dieser sämmtlichen Posten nach erfolgtem öffentlichen Aufgebot amortisirt werden. Wir fordern daher alle diejenigen, welche an die angeblich verloren gegangenen obbezeichneten Hypotheken-Instrumente und die dadurch begründeten Forderungen als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefs-Inhaber oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, hiesmit auf, dieselben in dem auf den 5ten Juny a. c. Vorm. 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Assessor Müller anstehenden Termine auszuführen, widrigenfalls über bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an jene Instrumente und die betreffenden Posten präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Instrumente selbst für amortisirt erklärt, und ohne Weiteres mit Löschung der benannten Posten vorgegangen werden wird. Brieg den 5ten Februar 1829.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Höherem Befehle zu Folge, sollen die im Bezirk der unterzeichneten Oberförsterei mit dem 1sten Sept. dieses Jahres pachtlos werdenden Jagden, und zwar 1. der Feldmark Riefendorf (Kreis Schweidnitz), 2. der Feldmarken Poppelwitz, 3. Ehomitz, 4. Kanigen, 5. Mlietsch, 6. Sebnitz, 7. Wilschkowitz, 8. Groß-Kriegnitz (Kreis Nimptsch), 9. der Feldmark Ernsdorf (Kreis Reichenbach) anderweitig meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 25sten Mai an einem Montage Vormittags von 9 bis Nachmittags um 1 Uhr für die sub 1, 2, 3, 4, 5, 7, 9 im Gasthose zum blauen Hirsch hieselbst, und für die sub 6 und 8 in der Förster-Wohnung zu Groß-Kriegnitz den 27ten Mai, an einem Mittwoch, von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, anberaumt, an welchen Tagen Pachtlustige zu erscheinen und ihre Gebote ab-

zugeben mit dem Bemerken eingeladen werden, wie die Jagdpachtbedingungen in den Terminen selbst näher bekannt gemacht werden sollen. Zobten am Berge, 1. Mai 1829. Königl. Oberförsterei.

Brau- und Brennerei Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei zu Guhlau Reichensbacher Kreises an der Reichenbach-Strehleener Straße belegen, wird termino Johannis d. J. pachtlos, und soll anderweit auf 3 hintereinander folgende Jahre, an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist ein Pletungs-Termin auf den 15. Juny a. c. loco Guhlau anberaumt, wozu alle Pachtlustige und Zahlungsfähige eingeladen werden; auch können die Bedingungen täglich, sowohl bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt als in hiesiger Bräuerei eingesehen werden. Guhlau den 30. April 1829.

Das Wirthschafts-Amt.

Saamen Kartoffeln Verkauf.

In Döwig ist eine Parthe große gute ausgelesene Kartoffeln, den Sack à 10 Sgr. zu haben.

Verkaufs-Anzeige.

Vier Stück schwere mit Körnern gemästete Ochsen verkauft das Dominium Rünern bei Münsterberg.

Verkaufs-Anzeige.

Beim Dominium Frohnau, Brieger Kreises, stehen 15 Stück ganz fette Ochsen zum baldigen Verkauf, so wie auch Reifenstäbe zu billigen Preisen.

Z u v e r k a u f e n.

Das Kaffeehaus auf dem Woldendamme No. 8. ist für einen, den gegenwärtigen Zeitumständen angemessenen billigen Preis zu verkaufen, oder auch an einen cautionsfähigen Miether zu vermieten und so gleich zu übernehmen. Das Nähere ist zu erfahren Kupferschmiedestraße No. 26. beim Eigenthümer.

S y r u p - A u c t i o n.

Donnerstag den 7ten Mai, früh um 9 Uhr, werde ich auf dem Blücherplatz No. 9. neben dem weißen Löwen eine Parthe von circa 70 Centner inländischen Syrup in einzelnen Gebinden von circa 5 Centner an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verauctioniren. S ä h n d r i c h.

A n z e i g e.

Da die bisher geführte Butterhandlung en gros unter der Firma Bull & Schall am 1sten April aufgelöst ist, ich dieselbe für eigene Rechnung fortsetze und die bisher nicht geführte schlesische und böhmische Butter, in mein Geschäft einführen werde, so ersuche ich dortige bedeutende Handlungshäuser, denen damit gedient wäre, von benanntem Artikel auf hiesigem Plage ein Lager zu errichten, sich gütigst recht bald an mich wenden zu wollen, und versichert den reellsten Absatz zu befördern.

Der Kaufmann Joh. Lud. Bull in Berlin,
Haakschen Markt No. 7.

* Städtisches. *

Zu den bereits erschienenen Abhandlungen über die Preuß. Städteordnung hat auch ein Lateiner einen Beitrag geliefert und es ist diese Schrift, welche nicht in den Buchhandel kommen wird, nur in der hiesigen Maurerschen Buchhandlung, am Ringe No. 19., 1 Etage hoch, dem Fischmarkt gegenüber, für 5 Sgr. zu haben: Sie ist betitelt:

„Ueber das Stadtwesen und die Preuß. Städteordnung, von einem Laien.“

Der Verfasser hat die Städte nach militairischen, polizeylichen und finanziellen Rücksichten betrachtet, auch auf die kleinern Städte Bedacht genommen, deren mannigfache Drangsale dargelegt, und sich bemühet zu zeigen, wie der Wohlstand der Städte durch zweckmäßige Modificationen der Städteordnung und vornemlich durch Einführung einer guten Gewerbe-Ordnung gehoben und gefördert werden könnte. Es dürfte daher die vorgenannte kleine Schrift nicht nur für die Herren Magistratsräthe und Stadtverordnete, sondern überhaupt für jeden Bürger von Interesse seyn. Namentlich ist auch der Herren Beamten, Gesselschen, Lehrer, Justiz-Commissarien, Aerzte und Kapitalisten etc. in dieser Schrift Gedacht und ihr Verhältniß zur Gemeinde und zur Städteordnung gewürdigt worden. Obige Schrift ist auch in der Maurerschen Buchhandlung in Schweidnitz, Ratibor und Berlin zu erhalten.

V a d e - A n z e i g e.

Beim Eintritt der wärmern Jahreszeit erlaube ich mir meine vor dem Ohlauer Thor belegene Vade-Anstalt Einem hochgeehrten Publikum ergebenst zu empfehlen. Die Preise der Bäder sind sehr billig, und für Bequemlichkeit, Reinlichkeit und prompte Bedienung wird stets gesorgt; auch ist mein Garten den verehrten Badegästen stets geöffnet. — Noch bemerke ich daß zu meiner Vade-Anstalt der Weg am Militair-Kirchhof entlang einführt. W. Jäckel.

A n z e i g e.

Indem ich mich beehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die Gastwirthschaft und Bierbrauerei auf der Schmiedebrücke zur großen Stube von heute, als den ersten Mai an, gepachtet habe, verbinde ich zugleich die ergebene Bitte an alle hohe Reisenden und an ein hiesiges geehrtes Publikum, mich mit dessen Besuch und Vertrauen zu beehren; indem ich stets bemüht seyn werde, den Wünschen der verehrten Gäste durch prompte und reelle Bedienung zu entsprechen.

Breslau den 1sten Mai 1829.

E. E. F i e l.

A n z e i g e.

Sehr gute ungarische gebackene Pflaumen verkaufe jetzt das preuß. Pfund zu 2 Sgr. 3 Pf., bei Paredien billiger.

Jonas Lappe, vormals A. Schefstels Wwe. Neufchstraße im goldnen Hecht No. 65.

Neue Musikalien bei F. E. C. Leuckart.

Beethoven, 6e gr. Sinf. past. Oe. 68. arr. p. Pf. av. Flûte Violon et Violonc. p. Hummel 3 Rthlr. — p. Pf. seul 1 Rthlr. 17½ Sgr. — Caraffa, la Viollette (das Veilchen) Oper in 3 Aufzügen Klavier-Auszug mit franz. und deutschen Texte 4 Rthlr. — Herz, Var. brill. p. Pf. sur la Marche fav. de la Muette de Portici 1 Rthlr. — Herten, Rondoletto à 4 m. Oe. 31. 28 Sgr. — Herten, Air suisse var. à 4 m. Oe. 32. 1 Rthlr. — Kuffner, 16e Potp. p. Pf. Flûte ou Viol. d'après des thèmes fav. de l'Opera le Comte Org. Oe. 213. 1 Rthlr. 10 Sgr. — Lindpaintner, Ouvert. à gr. Orch. Oe. 66. 2 Rthlr. 12 Sgr. — Romberg, gr. Sinf. Oe. 22. arr. p. Pf. Flûte, Violon et Violonc. p. Hummel 2 Rthlr. 4 Sgr. — p. Pf. seul 1 Rthlr. 5 Sgr. — Ch. M. de Weber, dernière Pensée musicale p. Pianof. 5 Sgr. — Frankfurter Harmonie - Walzer über Themata aus Oberon p. Pf. No. 332. 2½ Sgr. — Dito, über Themata aus der Oper der Raugraf No. 333. 2½ Sgr. — Arion f. Pf. 16s H. 5 Sgr. — Amphion f. Pf. 4s H. 5 Sgr. — Sylphide, das Seefräulein romant. kom. Zauberposse in 2 Aufz. von Therese Krones, in Musik von I. Drechsler Klav.-Auszug 2 Rthlr. — Ouverture daraus f. Pf. 8 Sgr. — Walzer daraus zu 4 Händen von Herzalka 16 Sgr. — Dieselben f. Pf. 12 Sgr. — National-Tänze der Circassierinnen, Polinnen, Ungarinnen und Linzerinnen, nebst dem Salami-männer-Tanz f. Pf. von Drechsler 8 Sgr.; nebst noch sehr vielen andern neuen Musikalien.

A n z e i g e.

Neufter Zufuhr von Neuchâtelles moussirendem Wein, empfing ich auch daher

Extrait d'Absynthe
Liqueur Stomachique und
Kirschenwasser

und offerire diese zu möglichst billigen Preisen.

E. W. Schwing,

Rupferschmiede-Strasse im wilden Mann No. 16.

A n z e i g e.

Besten Cacao in Tafeln, reine Gewürz-Chocolade, so wie Vanillen-Chocolade in vorzüglicher Qualität, empfiehlt billig Carl Schneider,

am Ecke des Rings und der Schmiedebrücke.

E m p f e h l u n g.

Ich habe die Brauerei in Döwig übernommen und empfehle mich bei dem Eintritt des schönen Wetters zum geneigten Besuch und verspreche die beste Bedienung. Gottlieb Häußler,
sonst im russischen Kaiser.

Feinste Weizen - Stärke
offerirt bei Centnern und Pfunden billig
S. G. Schröter, Ohlauer Strasse No. 14.

Hydraulisch Kalk- und Puzzolan-Fabrik.

Da der künstliche hydraulische Kalk und die künstliche Puzzolane sich im Auslande seit mehreren Jahren für die Vereitung eines besonders guten Mörtels in allem feuchten und quelligen Baugrunde, und daher vorzugswiese für Fundament- und Wasser-Bauten, sehr bewährt haben, und auch die in unserm Vaterlande damit angestellten vielfachen Versuche den Befehl der Ober-Bau-Behörde fanden, so haben wir uns entschlossen, zur Verbreitung dieses so nützlichen Fabrikats, eine Niederlage davon in Breslau zu etabliren, und den Verkauf davon dem Herrn Friedrich Fleck daselbst zu übertragen; indem wir nicht ermangeln, sämtlichen Herren Bauherren und Baumeister hiervon ergebenst in Kenntniß zu setzen, bemerken wir zugleich die festgestellten Fabrik-Preise:

Für eine Tonne hydraulisch Kalk von 4 Berl. Schfl. incl. Tonne 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.
Für einen Centner künstliche Puzzolane incl. Sack 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Wenn wir unser Fabrikat noch zu geneigter Abnahme empfehlen, bemerken wir noch, daß der Verkauf davon mit dem 20. Mai d. J. dort seinen Anfang nimmt. Berlin den 22. April 1829.

Theodor Buschius & Comp.

In Bezug auf obige Bekanntmachung zeige ich hiermit an, daß über Nutzen, Gebrauch und Verarbeitung des hydraulischen Kalkes und der künstlichen Puzzolane, gedruckte Anweisungen unentgeltlich bei mir ausgegeben, auch künftig die leeren Tonnen mit 5 Sgr. und die Säcke mit 2 1/2 Sgr. wieder angenommen werden.

Auswärtige Bestellungen und Anfragen werden portofrei erbeten. Breslau den 27sten April 1829.

Friedrich Fleck,

Junkernstraße No. 12. im Comptoir.

Einladung.

Bei der angehenden schönen Baumbllüthe in Dömitz, empfehle ich mich zum geneigten Besuch. Ich werde mir es angelegen seyn lassen meine resp. Gäste auf das vorzüglichste zu bedienen. Pusch, Coeffetier auf der Schwetenschanze.

Kaps-Kuchen

um damit zu räumen, offerire ich den Centner für einen Reichthaler.

S. G. Schröter, Ohlauer-Straße No. 14.

Anzeige.

Meine Wohnung ist von heute an Werderstraße No. 11. eine Treppe hoch.

Breslau den 5ten Mai 1829.

Dr. Cadot, Regiments-Arzt.

Anzeige.

Spiritus gegen die Wanzen, sie gleich auf immer ohne Vorbereitung und Mühe zu vertilgen, ein durch vieljährigen Gebrauch allgemein bewährt gesundes Mittel, in ganzen, halben und viertel Flaschen à 10, 5 und 2 1/2 Sgr. nebst Gebrauchszettel, erhielt neu E. Preusch, Sandstraße No. 9.

Anzeige.

Meine Wohnung ist jetzt Schmiedebrücke No. 65. im ersten Viertel vom Ringe beim Gräupner Schulz eine Stiege hoch. Elsasser, Tapezierer.

Anzeige.

Eine sehr unglückliche, hülfesbedürftige Wittwe und ihre Töchter, die in gleichen Verhältnissen leben, wünschen durch Aufnahme von Studirenden in ihre Wohnung und durch weibliche Arbeit sich ihren Unterhalt zu erwerben. Nähere Nachricht ertheilt

Dr. Scheibel.

Vermietung.

Auf dem Neumarkt zum wilden Mann und Mohr ist die erste Etage an eine stille Familie zu vermieten und auf Johanni zu beziehen, das Nähere im Handlungs-Gewölbe.

Zu vermieten auf der Kupferschmiedestraße No. 26.

- 1) Eine wohleingerichtete Bäckerei nebst Wohnung und überflüssigem Beigelaß.
- 2) Eine Wohnung im ersten Stock von 3 Stuben 2 Cabinets, Küche, Keller und hinreichendem Bodengelaß.
- 3) Mehrere kleine Wohnungen von 1 Stube, Stubenkammer, Küche und Bodenkammer.
- 4) Zwei ganz vorzügliche trockne geräumige Weinkeller.
- 5) Zwei sehr schöne wirkliche Gewölbe in der Stockgasse.

Alles aufs beste eingerichtet und zu Johannis zu beziehen.

Auf der Büttner-Straße No. 6. ist zu Johanni ein großer Keller zu vermieten.

Angenommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Bülow, Oberst, von Rosel; Hr. v. Lettow, Major, von Glas; Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorf. — Im Kautenfranz: Hr. Baron v. Rethhoff, von Schöndorff; Hr. v. Alcock, von Bangel; Hr. Judas, Hauptmann, von Frankenstein. — Im weißen Adler: Hr. Großmann, Kaufm., von Frankfurt; Hr. Braun, Landgerichtsrath, von Krotoschin; Hr. Leiche, Gutshof., von Dypeln; Hr. Hüttner, Kaufm., von Liegnitz. — Im weißen Storch: Hr. Kellner, Kaufm., von Reichendach. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Andre, Lieutenant, von Funfshuben; Hr. Brieger, Oberamtm., von Vossen. — In der goldnen Krone: Hr. Häufig, Landschafts-Secretair, von Frankenstein.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.